

Erfahrungen von Patienten mit Viktimisierung während einer psychiatrischen Zwangsbehandlung: Eine qualitative Studie¹

Nienke Versteegen, Nienke Peters-Scheffer, Robert Didden & Vivienne de Vogel

Zusammenfassung

Patienten in der forensischen Psychiatrie sind während ihrer Behandlung häufig Aggressionen von Mitpatienten ausgesetzt. Uns sind jedoch keine Untersuchungen darüber bekannt, wie sich dies auf das Wohlbefinden der Patienten und den Behandlungsverlauf auswirkt. In dieser Studie befragten wir neun Patienten zu ihren Erfahrungen mit Viktimisierung während der psychiatrischen Zwangsbehandlung. Die Interviews wurden analysiert mit Hilfe eines Grounded-Theory-Ansatzes in Kombination mit Elementen der konsensuellen qualitativen Forschung und der interpretativen phänomenologischen Analyse. Aus den Daten ergaben sich drei Hauptthemen, nämlich situative Beschreibungen sowie intra- und interpersonelle Konsequenzen. Die Patienten waren nicht nur körperlicher Gewalt und verbaler Aggression durch andere Patienten ausgesetzt, sondern auch einem allgegenwärtigen Strom von mikroaggressiven Kommentaren. Die Möglichkeiten, diesen Situationen zu entkommen, waren begrenzt. Dies bedeutet, dass die Viktimisierungsprozesse, die bei den meisten Patienten bereits in einem früheren Lebensabschnitt begonnen haben, während der forensisch-psychiatrischen Behandlung fortgesetzt werden. Zu den intrapersonellen Folgen gehören Angst, Hypervigilanz, reaktive Aggression, Flashbacks sowie Vermeidungs- und Rückzugsverhalten. Zu den zwischenmenschlichen Auswirkungen zählen verstärkte Machtunterschiede zwischen den Patienten und nachteilige Behandlungsergebnisse, wie z. B. Probleme mit dem Selbstwertgefühl. Viktimisierungsprozesse werden in einem Umfeld, das sich auf die Risiken und die Behandlung von kriminellem Verhalten konzentriert, nicht immer rechtzeitig bemerkt. Daher ist ein höheres Maß an Traumasensibilität in der forensisch-psychiatrischen Versorgung erforderlich. Es werden Empfehlungen für die Umsetzung einer traumainformierten Versorgung gegeben.

¹ Dieser Beitrag ist eine Übersetzung des englischsprachigen Artikels von Versteegen, N., Peters-Scheffer, N., Didden, R., Nijman, H. & de Vogel, V. (2022). Patient Experiences of Victimization during Mandatory Psychiatric Treatment: A Qualitative Study. *Journal of Forensic Psychology Research and Practice*. DOI: 10.1080/24732850.2022.205166

Schlüsselwörter: Viktimisierung, stationäre Aggression, forensische Psychiatrie, straffällig gewordene Personen, qualitative Studie

Patient Experiences of Victimization during Mandatory Psychiatric Treatment: A Qualitative Study

Abstract

Forensic psychiatric inpatients are frequently exposed to aggression from fellow patients during their treatment, but research on how this impacts patients' well-being and treatment progress is lacking. In this study, we interviewed nine patients on their experiences of victimisation during mandatory psychiatric treatment. The interviews were analysed using a Grounded Theory approach combined with elements from Consensual Qualitative Research and Interpretative Phenomenological Analysis. Three main themes emerged from the data, namely situational descriptives, intrapersonal and interpersonal consequences. Patients were not only exposed to both physical violence and verbal aggression by other patients, but also to a more ubiquitous flow of micro-aggressive comments. Options to escape these situations were limited. This means that victimization processes, which for most patients started much earlier in life, continue during forensic psychiatric treatment. Intrapersonal consequences include fear, hypervigilance, reactive aggression, flashbacks and avoidance and withdrawal. Interpersonal consequences include increased power differences between patients and adverse treatment consequences, such as difficulties with self-esteem. Victimization processes are not always timely noticed in an environment that focuses on risks and treatment of delinquent behavior. A higher level of trauma sensitivity in forensic mental health care is thus required. Recommendations for the implementation of trauma informed care are provided.

Keywords: victimization, inpatient aggression, forensic psychiatry, justice-involved persons, qualitative study

Stationäre Aggression ist ein häufiges Phänomen in forensisch-psychiatrischen Kliniken (Bowers et al., 2011). In einer Meta-Analyse von 36 Studien in der forensischen Psychiatrie wurde berechnet, dass auf 100 belegte Patientenbettentage fast ein aggressiver Vorfall kommt (Bowers et al., 2011). Der Anteil der körperlich gewalttätigen Vorfälle beträgt 32 % ($SD = 16,6$) in Studien, in denen vier Kategorien stationärer Aggression registriert werden, nämlich verbale Aggression, Aggression gegen Eigentum, körperliche Gewalt und Selbstverletzung (Bowers et al., 2011). Eine kürzlich durchgeführte Studie in einer niederländischen forensisch-psychiatrischen Klinik kam zu ähnlichen Ergebnissen. Verbale Aggression wurde in der Mehrzahl (74 %) der aggressiven Vorfälle eingesetzt, während körperliche Aggression gegen andere in etwa 30 % der Vorfälle gemeldet wurde (Huitema et al., 2021). Sowohl Mitpatienten als auch Fachkräfte können Geschädigte dieser Vorfälle sein. Eine Studie in einem amerikanischen forensisch-psychiatrischen Krankenhaus zeigte, dass in 62 % aller gemeldeten Vorfälle ($n = 5219$) Patienten die Geschädigten waren (Bader et al., 2014).